

Spracherkundung im Einkaufszentrum

Einwöchiges Projekt einer Übergangsklasse einer Mittelschule

Schüler/innen unterstützen ihre neuen Mitschüler/innen als Lernpaten

Prof. Dr. Ben Bachmair
Alpenstraße 47
D-86159 Augsburg

Tel.: (0821) 58 64 52
Fax.: (0821) 58 91 663
Bachmair.Augsburg@t-online.de

Universitätsprofessor i.R.
Universität Kassel
Honorary Professor UCL Institute
of Education University of London

27. Oktober 2015

Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, neu in der Schule angekommene Migranten in das schulische Lernen zu integrieren. Darüber hinaus ermöglichen sie diesen neuen Mitschüler/innen den Zugang zur neuen Lebenswelt und deren Lernoptionen, z.B. die vielen Sprachmarkierungen im Alltag wahrzunehmen, zu besprechen und einzuordnen.

In einem 4-tägigen Unterrichtsprojekt an einer Mittelschule wurde erprobt, wie sich eine auf Schüler/innen als Tutoren ausgerichtete *Lernorganisation* mit der *Schulorganisation* verbinden lässt. Bei dem im 2. Teil dieses Papiers vorgestellten Unterrichtsprojekt gelang das mit einer Tutoren-Gruppe von vier Schülerinnen und Schülern, die mit den Schülerinnen und Schülern einer Übergangsklasse eine Spracherkundung mit der Fotofunktion der Handys der Tutoren-Schüler und der Übergangsschüler organisierte. Die Tutoren-Gruppe erkundete mit den Schülern und Schülerinnen der Übergangsklasse ein Einkaufszentrum und fotografierten, was ihnen an geschriebener Sprache auffiel. Die Tutoren-Gruppe organisierte zudem eine Whatsapp-Gruppe, um in einer für die Jugendkultur typischen Kommunikationsform mit Smartphones die Fotos für die Klasse verfügbar zu machen. An zwei weiteren Schultagen ging es darum, aus den Fotos mit Werbeaussagen wie "Original Augsburger Zierbrennusskuchen" oder "Unvergesslich lecker" in Gruppenarbeit unter Anleitung der Tutoren Poster mit Vokalheft-Funktion zu erstellen.

Der zweite Teil dieses Berichts fasst Ablauf und Ergebnisse dieser vier Unterrichtsvormittagen zusammen.

Bei diesem Pilotprojekt ging es auch darum, Erfahrungen zu machen, wie sich eine auf *Schüler als Lernpaten* ausgerichtete *Lernorganisation* mit der *Schulorganisation* verbinden lässt. Stichwort hierzu ist *Peer Assisted Learning*. Bei den hier angedachten didaktischen Formen der *Schüler als Lernpaten* übernehmen Schüler bzw. Schülerinnen Lehr- und Anleitungsfunktionen vor allem bei handlungsorientierten Formen des Erwerbs von Deutsch als Fremdsprache. Die didaktische Methode der *Schüler als Lernpaten* beschränkt sich jedoch nicht auf Deutsch als Fremdsprache; sie lässt sich auch auf andere Fächer ausweiten.

Der folgende Text gliedert sich in zwei Teile. Im ersten Teil geht es um die Organisationsformen für Lernpaten. Der zweite Teil enthält den Bericht zu einem Pilotprojekt mit Lernpaten als Tutoren-Gruppe, die als einwöchige Gäste in einer Übergangsklasse waren.

1. Teil Organisationsformen für *Lernpaten*

Lernorganisation

Im Vordergrund steht dabei eine Lernorganisation, die sich an den *informellen* Lernformen von Schülerinnen und Schülern ausrichtet. Es geht vor allem darum, dass Schüler/innen in der Schule ihre Art zu kommunizieren, ihre Art Sprache wahrzunehmen und zu erleben an Kinder und Jugendliche herantragen, die gerade als Migranten in Deutschland angekommen sind. Dabei stehen Alltagsleben und Kulturrressourcen der Schüler/innen im Vordergrund. Da Handys bzw. Smartphones die zentrale Kulturrressource von Migranten sind, Handys bzw. Smartphones wesentlich in der Kultur älterer Kinder und Jugendlichen sind, hilft diese mobile Kulturrressource zum einen, informelles Lernen des Alltagslebens zu unterstützen. Zum anderen ist es ein Kommunikationsinstrument für die in der Schule etablierten Schüler/innen mit den mit der deutschen Schule nicht vertrauten Migranten-Schüler/innen.

Ziel des Einsatzes von Lernpaten sind handlungsorientierte Lernformen, die Schule öffnen und ergänzen.

Zugänge und Optionen

- **Die persönlichen Ressourcen der Migranten als Lernressource verwenden** (Konzept des BYOD = Bring Your Own Device). Schüler nutzen ihr eigenes Handy bzw. Smartphone als Lernmittel. Das Handy ist vermutlich die wichtigste Ressource für Migranten. Mit dem Handy gelangen Anlässe für informelles Lernen in die Schule.
- **Kooperatives und entwickelndes Lernen unter Anleitung von muttersprachlichen Schülern als Paten** (collaborative knowledge building). Schüler bilden als Sprach- und Lernpaten mit Migranten gemeinsame Lerngruppen. Dabei steht nicht nur Deutsch als neue Sprache im Vordergrund. Ebenso ist ein kooperatives und entwickelndes Lernen für Schulfächer wie Mathematik möglich. Ein wichtiges weiteres Ziel ist die soziale und kulturelle Integration von Migranten und Muttersprachlern in der gemeinsamen Lerngruppe. Zudem können Migranten entwickelnde und kooperative Lernformen kennenlernen, die über wiederholendes Auswendiglernen oder über das Üben von Strukturen hinausgehen.
Für die Kooperation in der Lerngruppe empfiehlt sich das Schreib- und Kommunikationsprogramm *Whatsapp*. Eine Lerngruppe hat ihre eigene Whatsapp-Gruppe, an dem ein Lehrer - weitgehend passiv - beteiligt ist. Die Lerngruppen erarbeiten und kontrollieren die Regeln für die Handy-Nutzung. Die Lerngruppe organisiert sich mit Hilfe von Whatsapp.

Szenarien sind möglich wie z.B. mit Smileys zu lernen, bei denen die emotionale Seite der Sprache betont wird: das Smiley-Vokabelheft auf dem Handy. Neues Vokabular mit Smileys kombiniert, öffnet den Zugang zur emotionalen Seite der neuen Sprache. In einer Vorstufe lässt sich damit auch die Alphabetisierung in der lateinischen Schrift unterstützen.

Bei dem viertägigen Tutoren-Projekt ging es darum, die fremde Sprache in der neuen Lebenswelt zu erkunden. Es war so etwas wie eine *Wörter-Schatzsuche mit dem Handy*. Schüler/innen sollten Wörter in ihrer neuen Lebenswelt, konkret war es ein Einkaufszentrum, mit ihren Handys fotografieren und über Whatsapp in die Lerngruppe einbringen. Dieser Zugang lässt sich auch mit der Sprachmemo-Funktion auf typische mündliche Aussagen in der neuen Lebenswelt ausweiten.

Schulorganisation

Die Methode der *Schüler als Lernpaten* ist an die jeweiligen schulorganisatorischen Vorgaben gebunden, ob z.B. Übergangsklassen für Migranten vorhanden sind, es Ganztags- oder Nachmittagsunterricht mit offenen Lernformen gibt usw. Je nach schulorganisatorischen Bedingungen sind unterschiedliche Modelle denkbar. Dabei werden unterschiedliche Lernformen in den folgenden Dimensionen im Vordergrund stehen:

Formelles gelenktes Lernen ----- informelles, außerschulisches Lernen
Schule und Lehrplan ----- Lebenswelt und Alltag der Schüler/innen.

Die Nutzung von globalen Kulturressourcen der Schüler/innen und Migranten wie Handy, Whatsapp, YouTube aus dem Alltagslebens der Schüler/innen und Migranten erhöht die Chancen für den Erfolg von Lernpaten als Ergänzung zum von Lehrer/in und Lehrplan geleiteten Unterricht.

• Tutoren-Gruppe als Gäste in einer Übergangsklasse

Das im 2. Teil beschriebene viertägige Pilotprojekt basierte auf einem Tutoren-Modell der Lernpaten. Es war zeitlich nur punktuell möglich, weil eine Gruppe von vier Schülerinnen und Schülern einer 9. Klasse nicht auf eine einwöchige Klassenfahrt mit konnten und diese vier Schüler/innen deshalb eine Woche als Gastschüler in einer Übergangsklasse waren. Diese Gastschülergruppe bereitete während der vier Unterrichtsvormittage mit Anwesenheit der Lehrerin der Übergangsklasse die Spracherkundung in einem Einkaufszentrum vor, führte sie durch und bereitete sie nach. Dabei kommt auf den jeweiligen Lehrer die Aufgabe zu, die Tutoren-Gruppe an ihre Aufgaben bei kooperativem, entwickelndem Lernen mit der Übergangsklasse heranzuführen und sie dabei auch zu unterstützen.

Um solch ein Tutoren-Modell der Lernpaten nachhaltig zu gestalten, empfehlen sich Ganztagesklassen sowohl für die Gruppe der Lernpaten als auch für die der Migranten. Dazu müssen die zeitlichen Kontaktmöglichkeiten und die Arbeitsweisen für offene Unterrichtsformen zwischen den beiden beteiligten Klassen und Lehrern abgestimmt werden.

• Lernpaten als Tutoren und Hausaufgabenhelfer in der eigenen Klasse

In einem Unterrichtsprojekt einer 9. Klasse im Frühjahr 2015, bei dem es nicht um Lernpaten und nicht um die Integration von Migranten ging, erprobten Schüler/innen Formen des kooperativen, entwickelnden Lernens. Dabei bildete eine Whatsapp-Gruppe ein tragendes Kommunikationsinstrument. In diesem Unterrichtsprojekt bildete sich ein Führungsgruppe von Schülern heraus, die u.a. die Kommunikation während des Projekt mit Hilfe von Whatsapp organisierte. Dabei war der Klassenlehrer Mitglied der Whatsapp-Gruppe und übernahm in dieser Gruppe die Aufgabe, die Schüler/innen an vereinbarte Kommunikationsregeln zu erinnern (Bericht Bachmair 2015: Traces of war and peace - rap workshop Augsburg, http://www.ben-bachmair.de/Kontext-bewusstes_Lernen_1.html).

Schulorganisatorisch geht es hier darum, in einer Klasse mit Unterstützung von Lehrer/in eine Tutoren-Gruppe aufzubauen, die in der **eigenen** Klasse und im Rahmen des Lehrplans Lernpaten-Funktion übernimmt. In den Phasen offenen Unterrichts, z.B. am Nachmittag, kann die Tutoren-Gruppe dann auch mit der jeweils zuständigen Aufsichtsperson z.B. Spracherkundungen durchführen und dabei vorgehen wie am 2. und 4. Projekttag des Pilotprojekts, siehe unten.

Wichtiger dürfte jedoch die Begleitung der neuen Migranten-Schüler/innen in Fächern wie Mathematik sein. Denkbar ist, dass die Tutoren-Gruppe als Hausaufgabenhelfer mit Hilfe von Whatsapp am Nachmittag tätig wird.

Voraussetzung ist vermutlich eine Trainingsphase für kooperative, entwickelnde Lernformen die dem Spracherkundungsprojekt mit Handy-Fotos und einer Whatsapp-Gruppe in der viertägigen Pilotphase entspricht (siehe Bericht, 2. Teil).

- ***Klassenübergreifende Tutoren-Gruppe in der Zeit offenen Unterrichts und am Rande des Schulunterrichts***

Bei diesem Modell ist die Kooperation eines größeren Teils einer Schule gefragt. In Unterrichtsprojekten wie der unten beschriebenen *Wort-Schatz-Suche / Spracherkundung* im Einkaufszentrum oder in den Läden der Schulumgebung baut eine Schule oder ein Teil einer Schule mit Hilfe engagierter Lehrer/innen Tutoren-Gruppen als Lernpaten auf. Solche Gruppen - z.B. als Hausaufgabenhelfer - kommunizieren mit ausgewählten Gruppen von Migranten-Schüler/innen mit Hilfe kinder- und jugendspezifischer Kommunikationsformen wie Smartphone, Handy-Fotos. Sie verwenden dabei z.B. die Notizfunktion von Smartphones, bilden eigenen Whatsapp-Gruppen. Ziel ist informelles Lernen im Rahmen des Alltagsleben anzuregen und eher spielerisch bewusst zu machen. In Verbindung mit Hausaufgaben kann es dann zu einer Verbindung von Migranten-Alltag und schulischem Lernen kommen.

- ***Persönlicher Lernbegleiter in der eigenen Klasse***

Dies ist eine einfache Form des Lernpaten, bei der ein Schüler oder eine Schülerin für eine überschaubare, eher kürzere Zeit, einem neu angekommenen Schüler bzw. Schülerin zur Seite steht. Die Lernpaten sind mit dem Lernen und dem Unterricht in dieser Klasse schon vertraut. Solch eine Form eines von einer Lehrerin eingesetzten Lernpaten für zwei syrische Schüler findet sich im 2. Teil unten, im Bericht zum 3. Projekttag. Ein in der Klasse schon routiniert lernender Schüler, selber Migrant in der Übergangsklasse, hilft die für den allgemeinen Unterricht notwendigen Hefte zu beschriften.

2. Teil

Bericht zu einem viertägigen Unterrichtsprojektes mit Sprachlernpaten als Tutoren-Gruppe und als einwöchige Gäste in einer Übergangsklasse

Eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern sind Tutoren in einem Spracherkundungsprojekt mit Handy-Fotos und einer Whatsapp-Gruppe in einer Übergangsklasse der K...-Mittelschule

1. Tag des viertägigen Unterrichtsprojektes Montag, 12. Oktober 2015

Schwerpunkt des 1. Tages: Mit der Tutoren-Gruppe ihre gruppeninternen Arbeitsschwerpunkte, die Leitidee des Unterrichtsprojekts und die Kommunikation mit der Übergangsklasse entwickeln und erproben

Beginn 8 Uhr, Ende ca. 12 Uhr, ca. vier Unterrichtsstunden.

Ort: Klassenzimmer der 7-9 Ü (Übergangsklasse) und Gruppenarbeitsraum

Anwesend sind die Klassenlehrerin der 7-9 Ü und ca. 20 Schülerinnen und Schüler, die zum Teil erst einige Tage in der Klasse sind und kein Deutsch sprechen oder verstehen. Die Schüler/innen kommen aus einer Reihe von Länder, von Polen bis Eritrea, nicht wenige aus Ländern des Balkan, aber auch aus EU-Ländern wie Griechenland und Italien.

4 Schüler/innen der Klasse 9b sind für eine Woche Gäste in der 7-9 Ü. Der Klassenlehrer kommt kurz in die Klasse, um nach seinen Schülern zu schauen, bevor er mit den anderen Schüler/innen der 9b zu einer einwöchigen Reise an den Gardasee aufbricht. Die vier Schüler/innen bleiben die Woche über in der Übergangsklasse 7-9 Ü. Diese Situation ermöglicht die Laufzeit das Pilotprojekt von einer knappen Woche, in der die 4 Schüler aus der 9b als Tutoren in der 7-9 Ü sein können.

Die Schülerinnen J..a und B..a, die Schüler I..n und A..x, sprechen Deutsch, jedoch nicht als Muttersprache. Die Gruppe der Tutoren besteht aus Migranten, die bis vor kurzem in Übergangsklassen waren. Die Schülerin J..a spricht auch im Unterricht fast nur Englisch. Englisch ist jedoch nicht ihre Muttersprache.

Die Stimmung in der Klasse erlebe ich als freundlich, aufgeschlossen, interessiert. Ein Mädchen, das gerade aus Italien in der K...Schule angekommen ist und keine Deutsch spricht oder versteht, macht mir den Eindruck, dass sie am liebsten einschlafen und schlafend sich allem entziehen würde. Mit ihr versuche ich an diesem Vormittag, auf Italienisch zu kommunizieren, was sie gerne annimmt. In den nächsten Tage korrigiert sie auf meine Bitte hin mein Italienisch, was sie ausgesprochen gern macht.

Zu Beginn begrüßt mich die Klasse förmlich. Die Klassenlehrerin lädt die Schüler/innen und mich zu einer Begrüßungsrunde ein. Danach schlage ich vor, dass ich mit den vier Tutoren aus der 9b in einen nebenan gelegenen Gruppenraum gehe und mit ihnen bespreche, wie wir vorgehen wollen. Die Klassenlehrerin, mit der ich das Vorgehen noch nicht besprochen hatte, stimmt gern zu und erklärt auch, dass sie für alle Vorschläge voll offen sei.

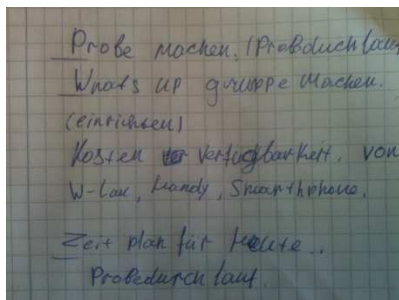
Tutoren-Besprechung im Gruppenraum bis kurz vor der Pause um 9.30 Uhr

Tutoren aus der 9b sind I..a (Mädchen; sie spricht kein Deutsch, jedoch sehr gut Englisch, Muttersprache: Ungarisch), I..n (Junge; Muttersprache Russisch, spricht und versteht recht gut Deutsch), A..x (Junge; spricht recht gut Deutsch, Muttersprache: Griechisch und Armenisch) und B..a (Mädchen; spricht gut Deutsch; Muttersprache: ?).

Mit viel gegenseitiger sprachlicher Unterstützung besprechen wir in einem angenehmen Arbeitsklima, was wir in dieser Woche machen können und wollen.

Themen sind:

- Whatsapp-Gruppe einrichten. Dazu die Telefonnummern der Handys sammeln.
- Kosten, Verfügbarkeit von Handys / Smartphones mit und ohne Internetzugang. Kooperation mit Handys. Verfügbarkeit von WLAN.
- Probedurchlauf heute. (Das Wort *Probedurchlauf* wird ausgiebig besprochen.)



Notizen eines Schülers, I..n, der Planungsgruppe

Ich schlage folgende Arbeitsteilung in der Tutoren-Gruppe vor, auf die sich die Schüler/innen fragend und erörternd einlassen.

- Technik: übernimmt A..x;
- Deutsche Sprache: B..a;
- Organisation: I..a und I..n.

Ich schlage vor, dass wir aus der Ü-Klasse jeweils einen Schüler, eine Schülerin noch dazu nehmen. Dazu muss die Tutoren-Gruppe mit der Ü-Klasse das Projekt und die Aufgabenverteilung besprechen, was wir zusammen auch erproben. Diese Projektplanung stellen die Tutoren dann auch bis zur Pause um 9.30 in der Ü-Klasse vor.



Planung der Schülergruppe der Tutoren mit den ausgewählten Ü-Klassenschüler nach der Pause ab 9.45 im Gruppenraum

Diese Gruppe setzt sich zusammen aus

- Technik: A..x (9b) und M..i (Mädchen; Ü-Klasse),
- Deutsche Sprache: B..a (9b) und A..a (Mädchen; Ü-Klasse),
- Organisation: I..a (9b), I..n (9b) und A..d (Junge; Ü-Klasse).

Wir besprechen unter anderem den Titel für das Projekt und die Whatsapp-Gruppe. Aus den Ideen wie *Wortbilder*, *Straßen-Watcher*, *Lernen auf der Straße*, *brain wars*, *word wars*, *Lernen überall*, *Spaßlernen*, *Straßenwortschatz*, *Straßenwörter* kristallisiert sich *Brain Wars* als Name der Whatsapp-Gruppe heraus. Dieser Titel bezieht sich auf *Star Wars*.

Diese kreativ assoziative Phase der Sprachgestaltung macht allen Spaß.

Weiterhin diskutiert die Tutoren-Gruppe die Technik und die Whatsapp-Nutzung:

- Bilder als Hausaufgabe verschicken,
- WLAN in Klasse 9b,
- WLAN in der Stadtbibliothek,
- WLAN am, Moritzplatz und in der *City Galerie*,
- WLAN in Straßenbahn und Bussen.

Zum Thema WLAN in Straßenbahn und Bussen habe ich zwei Zeitungsartikel mitgebracht, die sich die Gruppe anschaut.

Nach kurzer Diskussion legt die Gruppe fest, am Dienstag in die *City Galerie* zu fahren und dort Wörter zu suchen. Die Organisation für Gruppenarbeit mit Handy, Anfahrt, Fotos in die Whatsapp-Gruppe zu laden, wird ausgiebig erörtert.

Nach der 2. Pause bis gegen 13 Uhr: Probedurchlauf für die Suche nach Wörtern und Whatsapp-Gruppe einrichten

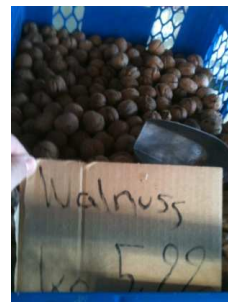
Die beiden Technik-Verantwortlichen, A..x (9b) und M..i (Ü-Klasse), bleiben in der Übergangsklasse. Die Verantwortlichen für Organisation und Deutsch machen einen Probedurchlauf in der direkten Umgebung der Schule und suchen nach Wörtern, die sie fotografieren.

Das erste eigene Fotos ist von einem Plakat in der Bäckerei mit dem Wort *Zirbelnusskuchen*. Schülerinnen suchen mit dem Handy im Internet nach ihren muttersprachlichen Wörtern für *Zirbelnusskuchen*.

Mit dem Wort *Zirbelnusskuchen* beschäftigen sich die Schüler/innen auch noch am 3. und 4. Projekttag.



Am Gemüsestand fotografiert die Gruppe die Beschriftung zu den verschiedenen Gemüsesorten, bespricht sie assoziativ, sucht auch nach muttersprachlichen Bezeichnungen für die ausgestellten Sorten und nach fehlenden Bezeichnungen für Sorten am Gemüsestand, z.B. Sellerie.



Der Probedurchlauf dauerte etwa eine halbe Stunde.

2. Tag des viertägigen Unterrichtsprojektes Dienstag, 13. Oktober 2015

Schwerpunkt des 2. Tages: Schüler/innen fotografieren Wörter und Objekte im Augsburger Einkaufszentrum *City Galerie*

Beginn: 9.45, Ende: 13.00

Klassenlehrerin eröffnet die Stunde nach der Pause.

Tutoren-Team bespricht mit der Klasse den Ausflug in die Stadt

Das Tutoren-Team bespricht mit der Klasse, wie die Fahrt zur und der Besuch in der *City Galerie* ablaufen und was die Schüler/innen fotografiert sollen. I..n, einer der beiden Organisations-Chefs des Tutoren-Teams klärt noch mal, ob die gestern besprochene Aufteilung in drei Gruppen auch funktioniert.



Notizzettel von I..n mit Gruppenaufteilung

A..x, Technik-Chef im Tutoren-Team, bespricht noch einmal die Whatsapp-Technologie. Ich gebe die notwendigen Streifenkarten für den Bus an A..x.

Ich unterstütze das Tutoren-Team dabei, wirklich die Leitungsfunktion auszufüllen, was das Tutoren-Team zunehmend mehr und konsequenter tut. Die Klasse akzeptiert das Team in dieser Leitungsfunktion.

Fahrt mit dem Bus zur *City Galerie* und Foto-Erkundung in der Galerie

Gut gelaunte Schüler/innen gehen zur Bushaltestelle. I..n und I..a, die beiden Organisations-Chef schauen gezielt, dass die Klasse zusammenbleibt, zählen immer wieder, ob alle da sind. A..x organisiert die Verteilung der Streifenkarten. Vor der *City Galerie* um 10.30 Uhr wird einvernehmlich festgelegt, dass wir uns in einer Stunde am Ausgang in der *City Galerie* treffen. Jetzt gehen die Schüler/innen in den festgelegten Gruppen in die Galerie um zu fotografieren. Klassenlehrerin und ich weisen nochmal auf Wörter hin, die man sieht, und die die Schüler/innen fotografieren sollen. Aber auch Sachen, Objekte können fotografiert werden. Dann muss man dazu eben das Wort suchen.

Als Beispiel fotografiere ich zwei bewegte Poster am Eingang.



Foto eines der Poster

Ich gebe A..a mein Handy, damit auch sie fotografieren kann, denn sie hat keines. Ich bekomme von der Klassenlehrerin ein Smartphone zum Fotografieren.

Ich begleite die Gruppe, in der B..a, I..a, S..a sind. Wir gehen zu Saturn, dabei trennen sich A..d, D..d und M..i (?) von der Gruppe.

Ich bemerke, dass S..a und B..a die geschriebenen Hinweise bei Produkten oder die Tafel mit der Aufteilung des Elektro-Supermarktes nach Abteilungen und Produkten nicht wahrnehmen, bleibe deshalb mit ihnen an der Hinweistafel, wo was zu finden ist, um zu versuchen die Bedeutung von Wörtern wie *Obergeschoß* oder *Computer-Zubehör* zu erschließen. B..a und I..a machen danach von sich ein Selfi und drucken es am Fotodruckautomaten zweimal aus. Das Ausdrucken machen sie intuitiv, weil es keine verständliche Anleitung gibt. (Die Anleitung ist auch für einen deutschen Muttersprachler unverständlich.) Um zu bezahlen suchen wir einen Angestellten, der uns hilft, den Zahlungsbeleg für die Kasse auszudrucken. Die Kommunikation mit dem Angestellten am Fotodruckautomaten läuft vor allem nichtsprachlich durch Vor- und Mitmachen.



Nachdem wir *Saturn* verlassen haben, bekommen wir von zwei verkleideten Werbefrauen *Milka Cookies* geschenkt. Auf der Werbepostkarte von Milka steht die Aussage: *Unvergesslich lecker*. Unter meiner Anleitung versucht die Gruppe der drei Mädchen diese Aussage zu entschlüsseln und zu lesen. Das gelingt mit englischer und italienischer Unterstützung innerhalb der Gruppe. Zusammen schaffen wir es.



Wir schauen uns dann einen Käsestand an, bekommen hier Kostproben angeboten, werfen einen Blick in ein Modegeschäft. Dann löst sich die Gruppe auf und wir treffen uns um 11.30 am Ausgang der City Galerie. Die beiden Organisationschefs I..n und I..a schauen sehr genau, dass alle Schüler/innen da sind und sicher zum Bus kommen. A..x kümmert sich wieder um die Fahrkarten.

Gesamteindruck der Foto-Erkundung

Schüler machen die Erkundung gern. Sie sind jedoch nicht darauf ausgerichtet, die in der *City Galerie* massenhaft vorhandenen, geschriebenen Sprachhinweise wahrzunehmen. Sie orientieren sich dagegen an Bildern oder an den Kaufobjekten. Dies erörtern die Klassenlehrerin und ich auch unter dem Gesichtspunkt der Multimodalität heutiger Texte und die Orientierung geschriebener Texte an der gesprochene Sprache.

Gemeinsame Planung für den nächsten Tag

Zurück in der Schule gegen 12.15 Uhr arbeitet die Klasse unter Anleitung der Tutoren-Gruppe auch in den drei vereinbarten Schülergruppen bis 13.00. Die Tutoren-Gruppe, unterstützt von mir, plant mit der Klasse, wie wir die Fotos auf Whatsapp laden können. Der Vorschlag ist, das als Hausaufgabe am Nachmittag zu tun. A..x kümmert sich den Beamer und wie man die Handys an den Beamer anschließen kann, um die Fotos an die Wand zu projizieren.

Morgen, Mittwoch, sollen von 8.00 Uhr bis 9.30 die Fotos ausgewertet werden. Dazu sollen die drei Gruppen jeweils 10 Fotos auswählen und in der Klasse mittels Beamer projizieren und gemeinsam erörtern. Alle bringen dazu die notwendigen Kabel mit, um ihr Handy an den Beamer anzuschließen. Ich bringe mein Notebook mit. Ziel ist, ein Vokabelheft im Handy anzulegen. Eventuell werden auch Fotos auch ausgedruckt.

3. Tag des viertägigen Unterrichtsprojektes Mittwoch, 14. Oktober 2015

Schwerpunkt des 3. Tages: Schüler schauen sich die Fotos aus dem Einkaufszentrum *City Galerie* an und besprechen sie

Beginn: 8.00, Ende: 9.30

Zum Abschluss der gestrigen Exkursion in die *City Galerie* hatten wir, das heißt, die Tutoren und ich, mit der Klasse die weitere Auswertung der Fotos besprochen: per Whatsapp 10 Fotos auswählen und verschicken. Die Schüler/innen hatten noch am Dienstagnachmittag ihre Fotos auf Whatsapp geladen. Es war nur niemandem klar, wie es jetzt im Unterricht weiter gehen soll. Der Technik-Chef A..x hatte zwar das Hochladen von Whatsapp koordiniert, die Beamer-Technik stand jedoch nicht bereit. Damit gab es keinen richtigen Start des Unterrichts. Die Gruppenzusammensetzung war wieder in Vergessenheit geraten. Die Tutoren-Gruppe tat sich sehr schwer, die Gruppen zusammenzubringen. Die Gruppen erwarteten auch den üblichen Lehrer geleiteten Unterricht, den ich dann auch realisierte. Ich versuchte mit den Schüler/innen über die an die Wand gebeamteten Fotos ins Gespräch zu kommen, was mir jedoch nicht gelang. Die Schüler verstanden mich nicht, weil ich Deutsch sprach und weil ihnen die Logik fremd war. Zudem war es für die Schüler langweilig, ein Foto nach dem anderen anzuschauen. Der Vorschlag von mir, doch Smileys for die Fotos zu vergeben, kam überhaupt nicht an.

Ich stoppte dieses Vorgehen und veranlasste die Tutoren, die Gruppen wieder einzurichten, z.B. indem sich die Schüler/innen einer Gruppe zusammensetzen und miteinander - trotz der enormen Sprachunterschiede - Fotos auswählen und assoziativ darüber reden. Die Gruppenarbeit lief sehr, sehr zögerlich an und brauchte viel Unterstützung durch Klassenlehrerin und mich. Ich ging abwechselnd in zwei Gruppen. Mir ging es z.B. darum, dass die Schüler in einem Fotos mit der Aussage "Notausgang Kein Zugang zur Ladenstraße!" ein bekanntes Wort entdecken und sich dabei gegenseitig helfen. Der kurdische Schüler, der sich aus dem Unterricht völlig ausklinkt und stumm bleibt, übersetzt "Kein" ins Kurdisch". Er macht das bei dem assoziativen Gruppengespräch mehrfach. Die Italienerin S..a, die sich auch komplett aus der Gruppe bei dem ausklinkt, was mit deutscher Sprache zu tun hat, bemüht sich, "Obergeschoss" und Erdgeschoss" ins Italienische zu übersetzen. Das hatte sie auf meine Anregung auch schon gestern in der *City Galerie* gemacht.



Die Gruppe mit den beiden Tutoren A..x und I..a sucht sich per Handy im Internet ein Übersetzungs-App. Diese Gruppe beschäftigt sich unter anderem mit dem Fotos und der Aussage "Wir suchen dich!"



Die dritte Gruppe mit der Tutor I.n, in dieser Gruppe ist auch die Klassenlehrerin, beschäftigt sich mit dem Foto aus der Bäckerei in der Nähe der Schule, das für einen "Zirbelnusskuchen" wirbt. Das Kunstwort "Zirbelnusskuchen" ist für alle Schüler sehr attraktiv. Ein kleinerer, ziemlich lebendiger Junge, K.a zeigt ein Foto mit "Spirituosen".



10 Minuten vor der Pause stellen die drei Gruppe ihr Foto vor, was allen Spaß macht. Dabei beteiligen sich auch die Schüler/innen, die von ihrer Kompetenz und Emotionalität sehr weit weg sind von Deutschen.

Fazit

Mit der assoziative Gruppenarbeit und mit wenigen Fotos konnten die beiden Gruppen, mit denen ich zu tun hatte, etwas anfangen. Die Lehrerunterstützung war dabei wichtig. Die Schüler/innen erwarten, dass eine Lehrerin bzw. ein Lehrer das Aktivitätszentrum bildet. Die Tutoren waren, im Gegensatz zur Exkursion gestern, heute weit weg, ihre Tutoren-Rollen eigenständig im Klassenzimmer wahrzunehmen.

In der Nachbesprechung mit der Klassenlehrerin sowie einer weiteren Lehrerin der benachbarten Übergangsklasse und einer Studentin der Erziehungswissenschaft der Uni Augsburg legen wir für Donnerstag folgende Ziel und Ablauf fest:

Zeit: 8.00 bis 9.30

Ziel: Schüler/innen entwickeln mit Hilfe ausgewählter Fotos Ihrer Erkundung ein Vokabelheft. Ich bringe die ausgedruckten Fotos mit, die die Schüler/innen auf einen DinA4-Blatt heften. Das machen die Gruppen mit den Gruppenfotos von heute.

Ich werde mit der Tutoren-Gruppe im Gruppenraum beginnen und mit den Tutoren vorab das Vorgehen in der Klasse besprechen und erproben. Danach leiten die Tutoren die jeweilige Gruppenarbeit.

4. Tag des einwöchigen Pilotprojektes Donnerstag, 15. Oktober 2015

Schwerpunkt des 4. und letzten Projekttag: Mit den am Vortag ausgesuchten Fotos der beiden Exkursionen erstellen die drei Schülergruppen Poster mit dem deutschen und ihrem muttersprachlichen Vokabular

Beginn: 8.00, Ende: 10.30

Planungsgespräch der Tutoren-Gruppe(8.10 bis 8.30)

Nach der förmlichen Begrüßung bitte ich die vier Tutoren: J..a, B..a, I..n und A..x, zur Planung des heutigen Projektvormittags in den Gruppenraum. Ich sage den vier Tutoren, dass ich gestern mit der Klassenlehrerin festgelegt habe, heute aus den gestern ausgesuchten Fotos des Besuchs der *City Galerie* ein Vokabelheft zu machen. Dazu werden wir in den Gruppen von gestern arbeiten. Wir müssen jedoch jetzt genau planen und auch erproben, wie wir die Gruppen wieder zusammenbringen und ihnen klar machen, was wir mit den Fotos machen. Wir besprechen, wie ein Vokabelheft aussehen soll. Ich lege einen Stapel gelber DIN A-4-Blätter und die auf einem Blatt ausgedruckten, gestern ausgewählten Fotos auf den Tisch.



Blatt mit dem Ausdruck der am Vortag ausgewählter Fotos von der Exkursion in die *City Galerie* am Dienstag und vom *Probedurchlauf* am Montag: Zirkelnusskuchen. Der Ausdruck ist in Schwarzweiß.

Für die vier Tutoren ist schnell klar, dass sie kein Vokalheft wollen, sondern Poster, die die Schüler/innen dann auch aufhängen. Jeder Schüler bzw. Schülerin bekommt einen Ausdruck mit den Fotos. Jeder Schüler bzw. jede Schülerin schreibt etwas dazu, auch in seiner bzw. ihrer Muttersprache. Ich schlage vor, unbedingt Smileys auf das Poster zu zeichnen. Handys mit Internetzugang, um z.B. in Vokabel-Websites zu kommen, dürfen - wie schon bisher - verwendet werden. Wir besprechen noch, wie die Tutoren die Gruppen von gestern zusammen bringen. Gestern hatte ja die Gruppenbildung nur mit Schwierigkeiten geklappt. Das soll heute einfacher ablaufen.

J..a braucht bei der Besprechung der Tutoren-Gruppe zumeist eine Übersetzung ins Englisch, kommt aber kommunikativ sehr gut zurecht.

Gruppenbildung und Organisation des Material für die Poster

Die Tutoren-Gruppe kommt um etwa 8.30 in die Klasse. Die Klassenlehrerin beendet das Gespräch im Sitzkreis, es ging um Erdkunde; es liegt eine große Landkarte im Sitzkreis, und übergibt den Unterricht an mich. I..n von der Tutoren-Gruppe erklärt, was wir vorhaben, nämlich in Gruppen die Fotos, die jetzt gleich verteilt werden, auf ein Poster zu kleben. Die Tutoren organisieren mittlerweile recht routiniert die drei Arbeitsgruppen und brauchen dazu nur Hilfe von mir, um Tische und Bänke gruppengerecht umzustellen. J..a und B..a leiten zu zweit eine ziemlich große Gruppe.



Ein Schüler der Übergangsklasse als *persönlicher Lernbegleiter* für einen neu angekommen Schüler

Die beiden syrischen Jungen, die gestern neu in die Klasse gekommen sind und kein Deutsch sprechen, werden in die Gruppen integriert. Nur zeitweise arbeiten sie mit Hilfe von P..r daran, die für den allgemeinen Unterricht notwendigen Hefte zu beschriften. Außerhalb des Tutoren-Projekts übernimmt P..r für diese beiden Jungen eine Patenfunktion, um sie in die Klasse und deren Arbeitsweise zu integrieren.



Die Tutoren kommen sehr gut damit zurecht, dass sich die Gruppen Kleber und Scheren besorgen, um die Fotos auf dem verteilten Ausdruck auszuschneiden und aufzukleben. Die Klassenlehrerin holt aus einem anderen Teil des Schulhauses weißen Karton für die Poster.

Gruppenarbeit von 8.30 bis 9.30 und nach der Pause von 9.45 bis ca. 10.15

Die Tutoren sind in einem intensiven Gespräch mit der jeweiligen Gruppe. Die Gruppen organisieren recht gut selber.

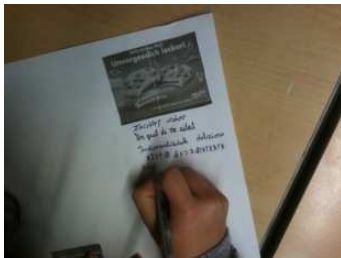


Sie tun das unterschiedlich, unterschiedlich kreativ oder ordentlich, mit unterschiedlichem Tempo, dennoch kommen alle drei Gruppen zum angestrebten Ziel, zu ihrem Poster. Alle drei Gruppen schreiben zu den ausgeschnittenen und aufgeklebten Fotos eigene, d.h. muttersprachlichen Begriffe.

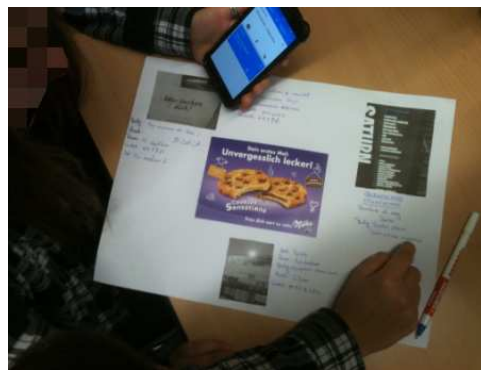
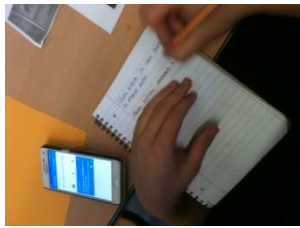
Die Spracharbeit ist vor allem eine Übersetzungsarbeit. Die Poster sind so etwas wie ein mehrsprachiges Vokabelheft.

Die Übersetzungsarbeit läuft jedoch kommunikative, sowohl assoziativ als auch abwägend, und mit deutlicher Ausrichtung auf das Produkt, das ist das Poster. Die Gruppen sind ausgesprochen kooperativ, um sich gegenseitig zu helfen, an die unterschiedlichen muttersprachlichen Begriffe heranzukommen. Dazu gehen sie ins Internet oder nutzen ein Wörterbuch. Klassenlehrerin und ich sind dabei nur ergänzend tätig.

Übersetzungsarbeit in den drei Gruppen



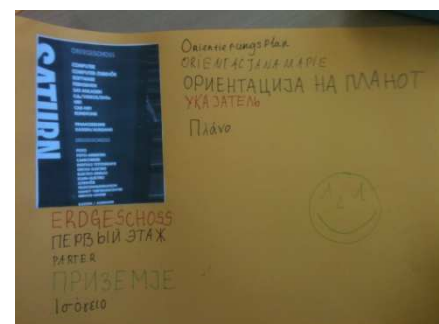
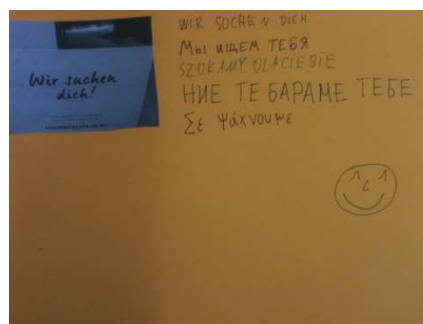
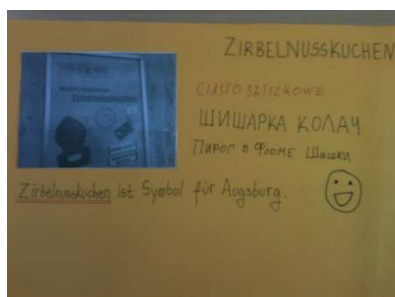
Handy bei der Übersetzungsarbeit



Smileys, der emotionale Zugang zur deutschen Sprache

Als alle drei Gruppe zu den ausgedruckten Fotos, die für sie wichtig waren und die sie ausgewählt hatten, ihre Wörter handschriftlich geschrieben hatten, erinnere ich sie an die Smileys. Dazu gehen ich von Gruppe zu Gruppe, um jede Gruppe gesondert zu ermuntern, Smileys zu zeichnen. Die Idee der Smileys für Fotos und Wörter, dabei geht es um die emotionale Seite von Sprache, ist den Schülern recht fremd. Es beginnt ihnen jedoch Spaß zu machen.

Das Produkt der kommunikativen Übersetzungsarbeit: Das Poster mit Foto und geschriebenem Text





**Poster im Treppenhaus ausstellen, Tutoren erläutern das Poster ihrer Gruppe
ca.10.15 bis 10.45**



Präsentation der Poster und mit den Postern

